

Pädagogische Konzeption der ev. Kita Neu-Allermöhe

Standort Neu-Allermöhe/ Hauptsitz

Marta-Damkowski-Kehre 1

21035 Hamburg

040 7351013

040 72374603

0176 18199116

Ev.kitaneuallermoehe@eva-kita.de

www.ev-kita-neu-allermoehe.de

Standort in Bergedorf West

Friedrich-Frank-Bogen 31

21033 Hamburg

Stand: Juni 2021

Die Konzeption wurde in den Jahren 1999-2001 von Trägervertreterinnen, Leitungspersonal, Mitarbeitenden, Eltern und Kindern erarbeitet.

Sie wurde in den Jahren 2003, 2007, 2010 und 2014, 2019/2020 und 2021 überarbeitet. Wir behalten uns vor, einzelne Teile des pädagogischen Konzeptes immer wieder auf Aktualität zu prüfen und ggf. zu verändern.

Das pädagogische Team der ev. Kita Neu-Allermöhe

Inhaltsverzeichnis Konzeption

1. Unser Leitbild	5
2. Die Rahmenbedingungen	6
2.1 Trägerschaft	6
2.2 Geschichte der Kita	6
2.3 Einzugsbereich	6
2.4 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten	7
2.5 Personal und Qualifikation	8
2.6 Standorte und deren Ausstattung	8
3. Bildung Betreuung und Erziehung	10
3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit	10
3.2 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung	10
3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten	12
3.4 Zeitliche Gestaltung	13
3.5 Sprachbildung	14
3.6 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren	17
3.7 Partizipation	18
3.8 Umgang mit Beschwerden der Kinder	19
3.9 Geschlechterbewusste Pädagogik	19
3.10 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt	20
3.11 Körper und Bewegung	20
3.12 Musik	21
3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten	22
3.14 Sexualpädagogik in der Kita	24
3.15 Das Brückenjahr	25
3.16 Übergänge gestalten	25
3.17 Ernährung in der Kita	27
4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita	27
4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit	28
4.2 Unsere Praxis der Religionspädagogik	28
5. Kinderschutz	28
5.1 Kinderschutz in unserer Kita	29
5.2 Resilienz	29

6. Zusammenarbeit mit Familien.....	30
6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe.....	30
6.2 Partizipation von Eltern.....	31
6.3 Umgang mit Beschwerden der Eltern.....	32
6.4 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern.....	32
 7. Das Team der Kita.....	 33
7.1 Zusammenarbeit.....	33
7.2 Interne Kommunikation und Besprechungskultur.....	33
7.3 Fort- und Weiterbildung.....	34
7.4 Auszubildende.....	34
 8. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde.....	 34
8.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote.....	35
8.2 Angebote für Familien.....	35
 9. Kooperation und Vernetzung.....	 35
 10. Öffentlichkeitsarbeit.....	 36
 11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	 36
 12. Ausblick und Zukunftsvisionen.....	 37
12.1 Digitale Medien.....	37
12.2 Kinderkonferenzen.....	37
12.3 Die Inklusive Kita.....	38

1. Unser Leitbild

Das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz sowie der geschlossene Landesrahmenvertrag zwischen der Stadt Hamburg und dem evangelischen Träger bildet den Rahmen, der durch das Leitbild des evangelischen Kirchenkreises Hamburg-Ost sowie die Hamburger Bildungsempfehlungen gefüllt wird. Unser Leitbild ist in 6 Punkte gegliedert.

Wir bewahren die Schöpfung

In unseren Ev. Kindertagesstätten setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein.

Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild.

Wir geben Raum und Zeit zur

Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld. Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können.

Wir sind Partner der Eltern

Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig. Gemeinsam mit Eltern tauschen wir uns über die Entwicklungs- und Lernfortschritte ihrer Kinder aus. Wir beraten Eltern und tauschen uns gemeinsam aus. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen in unseren Kitas willkommen.

Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit.

Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden und der Kirche insgesamt. Wir als Mitarbeitende sehen uns als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Wir zeichnen uns durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Trägerschaft

Die evangelische Kindertagesstätte Neu-Allermöhe inkl. ihrem Außenstandort in Bergedorf West befindet sich seit Januar 2018 in Trägerschaft des Kirchgemeindeverbands der Kindertagesstätten im ev.-luth. Kirchenkreis Hamburg Ost. In diesem Zuge ist sie einer Region sowie einem Quartier zugeordnet. Der Träger nimmt in Form der disziplinarischen Führung, der fachlichen pädagogischen Beratung als auch für Personal- und sämtliche Abrechnungsangelegenheiten und der Mitarbeitervertretung seine Rolle wahr. In wechselnden Dienstbesprechungen ist der Kommunikationsweg als primär zwischen Trägervertreter und Kitaleitung gegeben. Die übergeordnete Aufsichtsbehörde bildet das Diakonische Werk Hamburg.

2.2 Geschichte der Kita

Bis Dezember 2017 war die ev. Kindertagesstätte in Neu-Allermöhe ein eigenständiger evangelischer Verein, der 1986 gegründet wurde. Die Eröffnung der Kindertagesstätte konnte demnach im Jahr 1988 mit dem Einzug in die Marta-Damkowski-Kehre 1 gefeiert werden. Zuerst wurden die Kinder in Behlfscontainern betreut. 1999 wurde dann das heutige Haus eingeweiht. 2006 kam nach einer Grundsanierung des Standortes in Bergedorf West, ein weiteres Haus im Friedrich-Frank-Bogen 31 hinzu. 2010 folgte dann ein drittes Kitagebäude unter der Hausnummer Marta-Damkowski-Kehre 2, das 2014 nochmals um einen Anbau ergänzt wurde. Von Beginn bis ins Jahr 2018 wurde die Kita durch eine Leitungskraft sowie eine stellv. Leitung geführt. In dieser Zeit ist die Kita gewachsen und hat sich vom kleinen Container hin zu einer der größten Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hamburg Ost entwickelt.

Wir sind bis ins Jahr 2020 zwei Mal auditiert, haben an vielen Qualitätsentwicklungsprozessen mitgewirkt und in diesem Zuge auch viele Preise erhalten.

2.3 Einzugsbereich

Die ev. Kindertagesstätte Neu-Allermöhe liegt in Hamburg im Stadtteil Neu-Allermöhe Ost. Dieser gliedert sich in den Teil Allermöhe, entlang des Deiches der Dove Elbe sowie die dazugehörigen Siedlung Allermöhe-Ost und West, welche in den 1990 Jahren entstanden. Insgesamt beherbergen die genannten Stadtteile eine Bevölkerungszahl von etwa 70.000 Menschen.

Die beiden zuletzt genannten neuen Stadtteile sind durch Ein- und Mehrfamilienhäuser geprägt. 2011 entstand daraus der Stadtteil Neu-Allermöhe. Zur Sozial- und Bevölkerungsstruktur in Neuallermöhe lässt sich feststellen, dass der Anteil an Menschen mit Migrationserfahrung im Vergleich zur Gesamtstadt Hamburg mehr als doppelt so hoch ist. Bei der Gruppe der unter 18-jährigen, welche ebenfalls im Vergleich zur Ganzheit Hamburgs überdurchschnittlich hoch ist, haben mehr als zwei Drittel der Bewohner Migrationserfahrung.

2.4 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte hat an allen Werktagen der Woche eine Öffnungszeiten von 7:00-18:00 Uhr. Eine Ausnahme bildet der Standort am Friedrich-Frank-Bogen ab, der täglich bereits um 17:00 Uhr schließt.

In dieser Öffnungszeit wird eine Randzeitbetreuung inkl. der Kernbetreuungszeit angeboten. Weitere Infos zu unseren Öffnungszeiten entnehmen Sie dem Punkt Tagesablauf. Die Betreuung in unseren Kindertageseinrichtungen ist ganzjährig, bis auf folgende Ausnahmen möglich. Wir schließen an drei Tagen im Jahr für pädagogische Seminartage zur Schulung des Teams und am Brückentag nach Christi Himmelfahrt. Während der Hamburger Sommerschulferien schließen wir zwei Wochen. In der Zeit zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel ist die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte an allen drei Standorten insgesamt für bis zu 195 Kinder Platz und betreuen diese im Alter von 0-3 Jahren im Krippenbereich sowie Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt im Elementarbereich.

Eltern haben die Möglichkeit, Kinder ab einem Umfang von 5 bis hin zu 11 täglichen Betreuungsstunden in unsere Einrichtung zu bringen. Unser detailliertes Betreuungsangebot entnehmen Sie im Folgenden der Konzeption.

2.5 Personal und Qualifikation

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Erzieher sowie sozialpädagogische Assistenten. Eine Einteilung in Erst- und Zweitkraft gibt es nicht. Alle pädagogischen Kräfte haben stets die Möglichkeit an internen und externen Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. So befinden sich Mitarbeiter der Kita stets in fachlichen Fortbildungen, Kitaleitungsqualifikationen oder bspw. dem Studium der Kindheitspädagogik. Auch leiten wir über das ganze Jahr hinweg Praktikanten und Auszubildende der Allgemein- und Berufsfachschulen an.

Die personelle Besetzung der einzelnen Standorte entnehmen Sie dem folgenden Punkt.

2.6 Standorte und deren Ausstattung

Jede Gruppe hat eine Garderobe für Kleidung. In allen Häusern gibt es Räume für Mitarbeitende, verschiedene Mehrzweck-, Gesprächs- und Abstellräume sowie jeweils einen Küchenbereich.

Die Außengelände (sowohl an der Marta-Damkowski-Kehre 1+2 als auch am Friedrich-Frank-Bogen 31) wurden in Absprache mit den Kindern pädagogisch konzipiert und errichtet. Spiel- und Freiflächen, Hügel, Sandkisten, Matschplätze, Bäume und Büsche, bepflanztes Gartenstück, Klettergeräte und Schaukeln, Sitzmöglichkeiten und Wippen sind zu finden.

Der Standort an der Marta-Damkowski-Kehre 1

vier Gruppenbereiche mit insgesamt 60 Krippenkinder, im Alter von 0 bis 3 Jahren

ein großer Multifunktionsraum

eine Galerie

12 pädagogische Fachkräfte

Auszubildende von verschiedenen Fachschulen

drei Reinigungskräfte

eine Küchenkraft

ein Hausmeister für alle drei Häuser

Büro der stellvertretenden Leitung

530 m² Gesamtfläche, erbaut 1988

Der Krippenbereich an der Marta-Damkowski-Kehre verfügt über zwei Etagen. Es gibt ausreichend Räume und Flure sowie dazugehörige Sanitärbereiche, teilweise mit Dusche. Die vier Gruppen sind mit jeweils 15 Kindern und drei pädagogischen Fachkräften besetzt.

Die Gruppenräume, eingeteilt in Funktionsbereiche bestimmen als zentraler Mittelpunkt das Tagesgeschehen. Jeder Gruppenraum hat einen Zugang nach draußen. Die Nebenräume dienen als Rückzugsraum für Kleingruppen oder für das Schlafen nach dem Mittagessen.

Der Standort an der Marta-Damkowski-Kehre 2

- ein Gruppenbereich mit insgesamt 75 Kindern im Alter von 3-6 Jahren
- ein großer Essraum sowie verschiedene Angebotsräume im Rahmen des offenen Konzeptes
- eine Vorschulgruppe
- 8 pädagogische Fachkräfte
- Auszubildende von verschiedenen Fachschulen
- drei Reinigungskräfte
- eine Küchenkraft, eine Springkraft für die Küche
- Büro der Leitung und Verwaltung
- 545 m² Gesamtfläche, erbaut 2010, erweitert 2013.

Die Einrichtung am Friedrich-Frank-Bogen 31

- ein Gruppenbereich mit insgesamt 40 Kindern im Alter von 3-6 Jahren
- ein Gruppenbereich mit insgesamt 15 Kindern im Alter von 0-3 Jahren
- 10 pädagogische Fachkräfte
- Auszubildende von verschiedenen Fachschulen
- 2 Reinigungskräfte
- 3 Küchenkräfte
- 300 m² Gesamtfläche, übernommen 2014 aus Gemeinderückständen

Der Elementar- und Krippengruppenbereich am Friedrich-Frank-Bogen verfügt über zwei Etagen mit verschiedenen Gruppen- und Bewegungsräumen und Fluren sowie dazugehörigem Sanitärbereich, teilweise mit Dusche. Im Garten steht ein Bauwagen, der nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet ist und zusätzlichen Raum für Kleingruppenarbeit.

3. Bildung, Betreuung und Erziehung

3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentfaltung ist die unmittelbare Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung. Jedes Kind ist einzigartig und wird in unserer Kindertagesstätte als Individuum behandelt. Wir holen die Kinder dort ab wo sie sich gerade befinden.

3.2 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Unsere Kita ist ein Lernraum für alle Kinder. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben sich auszuprobieren, Entscheidungen zu treffen und aus den Konsequenzen zu lernen, Erfolgserlebnisse zu genießen und Freunde zu finden. Unsere Kindertagesstätte lässt Raum für individuelle Möglichkeiten und Interessen der Kinder. Die pädagogische Arbeit bezieht sich auf die konkreten Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder, die im alltäglichen Geschehen deutlich werden und für die Kinder von Wichtigkeit sind. Das Kind in seinen verschiedenen Lebensumständen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Dem sozialen Lernen schenken wir in der Kindertagesstätte eine besondere Beachtung. Unsere altersgemischten Gruppen ermöglichen den Kindern viele Erfahrungen im Miteinander, in der Toleranz, der Nächstenliebe und Achtung. Sie haben die Chance sich auszuprobieren, an Grenzen zu geraten, neue Wege und Spielpartner zu finden, Konflikte durch Kommunikation zu klären und dabei stets darauf zu achten, wie es den anderen Kindern in der Gruppe geht.

In Ritualen wie dem Morgenkreis, den gemeinsame Mahlzeiten oder Ausflügen erleben die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und die Zugehörigkeit zur Gruppe. Dies schafft Vertrauen und bildet die Basis für alle weiteren pädagogischen Lernprozesse. Jüngere und ältere Kinder lernen hierbei wechselseitig voneinander. Es entwickelt sich eine größere Unabhängigkeit von den Erwachsenen. Im Fokus steht für uns eine Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes in allen Bereichen. Gerne legen wir individuelle Schwerpunkte, um den Kindern die Möglichkeit zu gewähren ihre eigenen Stärken zu erkennen. Was kann ich richtig gut, was macht mir am meisten Spaß.

Genau diese Eigenschaften wollen wir entdecken und fördern. Hierbei halten wir uns in der pädagogischen Arbeit gerne an den situativen Ansatz.

Wir schenken den Themen der Kinder große Aufmerksamkeit. Die Kinder erhalten somit einen direkten Bezug und können Wünsche äußern und Ideen umsetzen. Methodisch versuchen wir die Themen mit möglichst vielen Sinnen zu erfassen, um Zusammenhänge den Kindern einfach und schnell begreifbar zu machen.

Wir möchten die Neugier, die Kommunikation sowie den Wissens- und Erkundungsdrang der Kinder fördern.

Ebenfalls werden im Rahmen einer partizipativen Pädagogik Gruppen- und Hausregeln mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Eine bestehende Regel ist beispielsweise der sorgsame Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Material. Mit unserer Unterstützung lernt das Kind kompromissbereit zu handeln und auf die Gruppenregeln zu achten. Die Kinder sollen hierbei ihre eigenen Ideen und Meinungen äußern, Vorschläge anderer anhören und achten lernen.

Das Bildungskonzept unserer Kindertagesstätte folgt den Grundsätzen

- Lernen durch eigenes Handeln
- Lernen am Modell der pädagogischen Kräfte
- Lernen durch Spiel
- Lernen durch möglichst hohe Eigeninitiative

Bildung ist ein aktiver Prozess. Er wird gesteuert durch Emotionen, Motivationen, Empathie und Neugier. Kinder entwickeln ihren Intellekt über das eigene Handeln sowie das Machen, Wiederholen und Ausprobieren. Das Kind baut Denkstrukturen auf, die dabei helfen, Gelerntes weiter zu entwickeln. Die Beziehung zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal spielt hierbei eine sehr große und wichtige Rolle. Die Kinder fühlen sich in unserer Einrichtung geborgen und wohl, und Fehler werden akzeptiert und toleriert.

Folgende Voraussetzungen spielen für uns eine wichtige Rolle:

- jedes Kind, egal ob klein oder groß, wird bezugspersonenbegleitend eingewöhnt werden

- unsere Kinder erfahren einen hohen Grad an emotionaler Zuwendung sowie eine hohe Antwortbereitschaft durch das pädagogische Personal
- wir halten angemessene Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder vor, damit diese möglichst selbstständig agieren können
- die Kinder finden Experimentierflächen für alle Körpersinne
- wir fördern Freund- bzw. Spielpartnerschaften der Kinder verschiedenen Alters
- die Kinder haben ein aktives Mitspracherecht zu Regeln, Vereinbarungen und gemeinsamen Entscheidungen
- geschultes Fachpersonal fördert und fordert die sprachliche Entwicklung der Kinder in der Einrichtung

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer emotionalen Stabilität. Kinder erleben bei uns ein Miteinander. Im Gruppengefüge lernen wir aufeinander zu achten, zu warten und uns zu respektieren. Auch dies trägt zu großen Teilen dem Selbstverwirklichungs- und Selbstbildungsprozess bei.

3.3 Beziehungen aufbauen und gestalten

Vor Betreuungsbeginn informieren wir Eltern im Rahmen eines Aufnahmegesprächs bzw. schriftlich über die Eingewöhnungsphase. Hierbei gehen wir auf Wünsche, Fragen und Ängste der Eltern ein. Unsere Eingewöhnung verläuft nach dem Berliner Model und ist im Anhang detailliert angefügt.

Wir setzen voraus, dass die Eingewöhnungsphase durch eine vertraute Bezugsperson für das Kind begleitet wird. Dies können die Eltern, ebenso wie auch Oma oder Opa sein. Uns liegt gleichermaßen viel daran, eine vertrauensvolle Beziehung zu Eltern, bzw. der Familie des Kindes auf zu bauen, um gemeinsam für das Kind die besten Entscheidungen zu treffen. Wir schätzen die Kompetenzen der Eltern hoch und zählen diese als erste Experten für das Kind. Auf dieser vertrauensvollen Basis ist es uns möglich, die Beziehung zu den Kindern täglich intensiver zu gestalten.

Mit Beginn der Eingewöhnungsphase erleben die Kinder eine Betreuungssituation in der sie:

- sich ernst genommen fühlen
- ihre Freunde und Bezugspersonen frei wählen können
- ein Recht auf Mitentscheidung kennen lernen
- ihre Spielwünsche frei umzusetzen dürfen
- eigene Ideen äußern und umzusetzen dürfen
- ein Recht auf Ästhetik erleben

- einen regelmäßigen Tagesablauf kennen lernen
- auf Grenzen und Orientierung stoßen
- genügend Rückzugsmöglichkeiten und Ruhezeiten vorfinden
- Gefühle äußern und ausleben dürfen
- ihre Familiensprache sprechen können

Rituale sind im Hinblick auf den Bindungsaufbau, dem Sicherheitsgefühl sowie die Zugehörigkeit zur Gruppe und Einrichtung sehr wichtig.

Jedes Kind und jedes Elternteil werden persönlich von uns begrüßt. Wir heißen jedes Kind willkommen und gestalten durch ein kleines Gespräch den Einstieg in den Kitaalltag.

Die Eltern werden abschließend mit den Kindern gemeinsam verabschiedet.

3.4 Zeitliche Gestaltung

7:00 Uhr Frühdienst

8:00 Uhr Frühstück

9:30 Uhr Morgenkreis mit anschließenden Angeboten in Klein- oder Großgruppen, wenn es warm ist, nutzen wir unser Außengelände

11:30 Uhr Mittagessen

12:00 Uhr Schlafenszeit für die Jüngsten bzw. Ruhepause für alle

14:00 Uhr pädagogische gruppenübergreifende Angebote, Freispiel, wir nutzen das Außengelände

15:00 Uhr kleine Nachmittagsmahlzeit für alle

16:00 -18:00 Uhr Spätdienst

Unseren Tagesablauf begreifen wir als offen und flexibel. Dieser kann bedürfnisorientiert zum Beispiel an die Schlafenszeiten der Kinder angepasst werden.

Spieluhren, bestimmte Lieder oder kleine Geschichten erleichtern den Kindern den Übergang nach dem Mittagessen von der aktiven Bewegungsphase zur eher passiven Ruhephase. Die Kinder sollen Zeit haben, zur Ruhe zu kommen, den Tag Revue passieren zu lassen und das Erlebte verarbeiten.

Die Abholphase ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Kitatages. Wir möchten den Eltern genügend Zeit geben, das Kind in Ruhe abzuholen sowie den Übergang in den Nachmittag/Abend zu planen. Oft finden hier noch „Zwischentür- und Angelgespräche“ statt, denen wir

eine besondere Wichtigkeit zuordnen. Die Eltern sollen sich gehört und aufgehoben fühlen. Jedes Kind wird in dieser Phase persönlich verabschiedet und an die Eltern übergeben.

3.5 Sprachbildung

Sprach-Kita: *„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“*

In unserer Kindertagesstätte haben die Sprachbildung und die Sprachförderung einen festen Platz. Seit 2017 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Wir beschäftigen uns ausführlich mit den Schwerpunkten des Programms: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien.

Seit Januar 2021 bildet eine weitere Säule, die Digitalisierung, eine wichtige Rolle im Bundesprogramm Sprach-Kitas. Seitdem befinden wir uns in der Entwicklung eines Medienkonzeptes für unsere Einrichtung mit dem Ziel, unser Fachpersonal zu Medienthemen weiterzubilden und eine gute Medienkultur in der Kita zu schaffen.

Unsere Einrichtung wird dabei von zwei zusätzlichen Fachkräften unterstützt. Zusammen mit dem Team werden Konzepte für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung entwickelt. Anschließend werden diese im Kita-Alltag umgesetzt. Dieser Prozess wird von einer externen Fachberatung unterstützt.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Kinder in der sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, ist unser pädagogischer Auftrag und uns ein wichtiges Anliegen. Sprache ermöglicht den Kindern aktiv am Alltag teilzunehmen, sozial zu interagieren, Freundschaften zu schließen, mit anderen in den Dialog zu kommen und sich dabei auszutauschen. Jedes Kind möchte dazugehören und ist deshalb in einem hohen Maße engagiert, Sprache zu lernen. Durch die Sprache bekommen die Kinder die Möglichkeit sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, Neues zu erlernen und Erlerntes an andere weiterzugeben. Das gilt auch für Kinder mit anderen Familiensprachen. Eine positive Resonanz auf die mitgebrachte Sprache lädt dazu ein, sich aktiv einzubringen. Wohlergehen und Partizipation sind wichtige Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrem sprachlichen Selbstvertrauen zu fördern und zu unterstützen, dabei haben wir folgende Ziele zur Förderung von mehrsprachigen Kindern: Die Kinder sollen erleben, dass sie verstanden werden. Sie sollen wahrnehmen, dass sie die Zeit haben, sich in die deutsche Sprache einzuhören. Sie trauen sich nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen. Die Kinder werden sprachlich aktiv, auch wenn ihre Äußerungen noch reduziert sind. Zur Unterstützung des Spracherwerbs nutzen wir anschauliche Brücken. Bildkarten, sinnlich wahrnehmbares Material oder Fotos lassen auch Kinder mit geringeren Deutschkenntnissen erkennen, worum es in dieser Situation geht und haben dadurch die Möglichkeit zur Teilhabe. Gleichzeitig können erste sprachliche Äußerungen unterstützt werden, indem das Kind durch die Bildkarte angeregt wird darauf hinzuweisen, was es möchte.

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung haben das Anliegen, dass in unserer Kindertageseinrichtung Mehrsprachigkeit gelingen kann. Die Familiensprache ist die Lerngrundlage für die Zweitsprache. Wir wissen, dass Mehrsprachigkeit für alle Kinder eine „Entdeckungsreise“ in kognitiver, sprachlicher und in sozialer Hinsicht ist.

Dass Gegenstände in verschiedenen Sprachen unterschiedlich heißen, dass es unterschiedliche Schriftzeichen und Leserichtungen gibt, dass derselbe Buchstabe unterschiedlich gelesen wird – all das erweitert das Weltwissen der Kinder. Durch Erkenntnisse über verschiedene Sprachen wird ihr metasprachliches Bewusstsein stimuliert, was ihnen wiederum beim Lesen- und Schreiben lernen von großem Nutzen sein kann.

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt prägt unser Zusammenleben und so auch den Alltag in der Kita. Im Spiel, beim gemeinsamen Essen, im Morgenkreis interagieren die Kinder miteinander und begegnen dabei anderen Sprachen. Sie erfahren Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel.

Alle Kinder erlernen in anregungsreichen Situationen die Sprache. Sie erweitern ihren Wortschatz und erlernen Sprache nebenbei. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dabei orientieren sie sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder. Sie passen ihre Sprache dem Entwicklungsstand der Kinder an.

Alltagsintegrierte Sprachbildung findet in allen Situationen des pädagogischen Alltags statt, eine feinfühligke Beziehung der pädagogischen Fachkraft zum Kind bildet hierfür die Grundlage. Es kann sich dabei um alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Tischdecken etc.) handeln als auch um geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen (wie Projekte, Ausflüge, Rollenspiele, etc.).

Durch die sprachliche Begleitung im gesamten Tagesablauf sollen die Sprechfreude und das Interesse der Kinder an Sprache geweckt werden. Die pädagogischen Fachkräfte erkennen, initiieren und nutzen Interaktionsgelegenheiten, um den Dialog mit Kindern und der Kinder untereinander zu fördern. Dafür nutzen sie ihr theoretisches Wissen zu Sprachbildungsprozessen, das sie durch kontinuierliche Weiterbildungen von den zusätzlichen Fachkräften erworben haben.

Zur Förderung der Sprachkompetenz beteiligen wir alle Kinder aktiv an Gesprächen, Diskussionen und Entscheidungsprozessen. Wir reden mit den Kindern über die Gestaltung des Tages, im Morgenkreis suchen sich die Kinder Lieder und Spiele aus und entscheiden welche Bücher sie anschauen. Wir diskutieren mit den Kindern z.B. über Verhaltensweisen und die Einhaltung von Regeln und Absprachen. Dabei lassen wir unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen zu.

Bei allen Entscheidungen müssen die Interessen und Bedürfnisse der Kleinstkinder mitberücksichtigt werden.

Allen Fachkräften der Einrichtung ist bewusst, dass sie die Sprachvorbilder der Kinder sind. Sie reflektieren ihr eigenes Sprachhandeln und ihre Dialoghaltung regelmäßig, sowohl auf individueller als auch auf Teamebene.

Wir beobachten die Lern- und Sprachentwicklung der Kinder systematisch, dokumentieren, reflektieren und nutzen sie als professionelle Arbeitsgrundlage. Dafür stehen uns verschiedene Beobachtungsinstrumente zur Verfügung (SISMIK, SELDAK, HAVAS 5, Grenzsteine der Entwicklung, ein hauseigener Beobachtungsbogen und demnächst BaSiK). Zusätzlich können wir mit Einverständnis der Eltern Fachexperten / Logopäden für eventuell notwendige sprachtherapeutische Maßnahmen zu Rate ziehen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung findet jeden Tag in allen Gruppen statt. Es gibt feste Gruppenrituale, wie den Morgenkreis, wo die Kinder erzählen was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Lieder, Reime, Fingerspiele, Bildkarten, Kreisspiele und Geschichtensäckchen werden im Morgenkreis genutzt, um durch Wiederholung und Spiel die Entwicklung der Sprache zu fördern. Hier ist auch immer Zeit zum Erzählen. Die Kinder berichten vom Wochenende, sie erzählen was sie am Nachmittag machen möchten und beantworten die Fragen der anderen. Jedes Kind erhält hier einmal die Gelegenheit zu Wort zu kommen.

Bilderbuchbetrachtungen sind eine wichtige Methode der alltagsintegrierten Sprachbildung. In einer vertrauten Atmosphäre entsteht ein Austausch, der verschiedenste Themen beinhalten kann. Dabei wird Sprache in den verschiedenen Bereichen wie z.B. Wortschatz, Phonologie und Grammatik unterstützt. Durch das gemeinsame Anschauen der Bilderbücher kommt es zu einem Austausch, der von der pädagogischen Fachkraft genutzt werden kann, um wertschätzend auf die Äußerungen des Kindes einzugehen, Modellierungstechniken zu nutzen und ihm korrekatives Feedback zu geben.

Da Bilderbücher die Sprachentwicklung der Kinder so gut unterstützen können, gibt es in unserer Kita Bücherrucksäcke, die die Kinder über das Wochenende mit nach Hause nehmen können. Damit alle Familien von diesem Angebot profitieren, haben wir auch Bücher in verschiedenen Sprachen.

Auch im Bereich von Literacy spielen Bücher eine Rolle. Kinder beobachten die pädagogischen Fachkräfte beim Schreiben und Lesen. Sie nehmen die Schrift als Symbole und Zeichen für Sprache bewusst wahr. Zu einem gelingenden Literacy-Prozess gehören vielfältige altersgemäße Anregungen und Materialien (Raumgestaltung, Bücher, Symbole), sowie Situationen (Vorlesen, Tischgespräch, Ausflug) und literacy-kundige Begleitpersonen. Besonders in unserer Lernwerkstatt erhalten die Kinder unterschiedliche Zugänge zur Schrift (Magnetbuchstaben, Gegenstände sind beschriftet, Spiele zur phonologischen Bewusstheit, Bereitstellung von Zeitschriften, Schreibmaschine usw.) und können so eine positive Einstellung entwickeln.

Neben Büchern stehen uns Materialien für Rollenspiele, gesprächsfördernde Spiele, Handpuppen, Mal- und Bastelutensilien zu verschiedenen Themen wie Natur, Haushalt, Beruf zur Verfügung. Durch die Verwendung dieses Materials, das auf die Interessen und Vorlieben der Kinder abgestimmt ist, stärken wir deren Selbstvertrauen.

Der Bewegungsraum unserer Kindertagesstätte bietet den Kindern einen anderen Zugang zur Sprache. Körpersprache, Mimik und Gestik werden hier genauso geübt, wie das Wahrnehmen des eigenen Körpers. Durch die unterschiedlichen Bewegungsarten lernen die Kinder die Verben kennen. Sie erleben mit ihrem ganzen Körper zu klettern, zu laufen und zu hüpfen. Auch

Präpositionen (auf, unter, durch) und Adjektive (schnell, langsam, schwierig) werden im Zusammenhang mit Spiel und Bewegung geübt. Ein weiterer wichtiger Baustein ist Sprache in Verbindung mit Bewegung zur Musik (siehe Canto elementar, Musikgarten).

Sprachförderung in Kleingruppen

In unserer Einrichtung findet auch gezielte Sprachförderung in Kleingruppen statt. Hier erhalten die Kinder Gelegenheit die deutsche Sprache zu üben. In der kleineren Gruppe trauen sich die Kinder mehr zu und übertragen das Gelernte später in den Alltag. Unsere Fachkräfte gestalten pädagogische Angebote mit hohem Aufforderungscharakter, unterstützen vorbildhaft die Handlungen und Aktivitäten mit Sprache, Gestik und Mimik und entwickeln dabei immer wiederkehrende Rituale.

3.6 Entwicklungen und Beobachtungen systematisch dokumentieren

In unserer Kindertagesstätte beobachten wir die Kinder, um aus den Erkenntnissen abzuleiten, wie wir die pädagogische Arbeit gestalten müssen, damit die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten Erfahrungsmöglichkeiten und Herausforderungen sammeln können. Darüber hinaus dienen uns die aus den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Damit wir möglichst ausführliche Erkenntnisse erhalten, haben wir uns für eine Kombination von verschiedenen Beobachtungsverfahren entschieden. Das erste Verfahren legt seinen Fokus auf die Aktivitäten und Bildungsprozesse der Kinder „Bildungs- und Lerngeschichten“. Das zweite Verfahren bildet die kindliche Entwicklung in ihren unterschiedlichen Bereichen ab (Grenzsteine der Entwicklung & hauseigener Entwicklungsbogen). Ergänzt werden diese Beobachtungsverfahren durch freie Beobachtungen. Jede pädagogische Fachkraft beobachtet ihre Bezugskinder. Die Planung, wann die Beobachtungen stattfinden sollen, ist allen Fachkräften bekannt. Es gibt während der Teambesprechungen Zeiten für den Austausch und die Reflexion der Beobachtungen. Die Beobachtung, der Austausch und die Reflexion werden dokumentiert, so dass sie jederzeit verfügbar sind und darauf zurückgegriffen werden kann.

Der Erwerb der Sprache gehört zu den besonders wichtigen Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit. Aus diesem Grund haben wir für den Bereich der Sprachentwicklung zusätzliche Beobachtungsverfahren. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die SISMIK und SELDAK- Beobachtungsverfahren, die besonders die Motivation der Kinder sich sprachlich zu verständigen abbilden.

Für das Vorstellungsverfahren der Viereinhalbjährigen erfolgt eine Entwicklungsdokumentation anhand des Viereinhalbjährigen-Bogens. Diese werden uns in jedem Jahr von der Sozialbehörde zur Verfügung gestellt.

3.7 Partizipation

In unserer Kindertageseinrichtung wird prinzipiell im offenen Konzept gearbeitet und gedacht. Wir sehen Kinder als gleichberechtigte Partner an und bringen ihnen Respekt entgegen. Wir trauen ihnen zu, dass sie viele Entscheidungen alleine treffen können. Bei uns haben sie Entscheidungsfreiheit und können eigenverantwortlich Räume, Bezugspersonen und Interaktionspartner wählen. Während des Kita-Alltags haben sie vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung. So können die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend Entscheidungen treffen. Schon unsere Krippenkinder gehen selbstbestimmt zum Frühstück, sie entscheiden, wann sie essen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern die Sicherheit, die sie brauchen, um ihre Umwelt zu entdecken. Sie stehen als feste Größe im Hintergrund und geben den Kindern Halt. Ihnen ist bewusst, dass durch ihre liebevolle und feinfühliges Zuwendung eine positive Bindungsbeziehung entsteht, die das Kind zu eigenverantwortlichen Handeln ermutigt.

Außerdem unterstützen die Pädagogen*innen die Kinder dabei, ihre Themen und Interessen zu finden und zu verbalisieren. Sie begleiten Gespräche der Kinder, ohne sie zu dominieren. In Gesprächen unterschiedlicher Art und durch unterschiedliche Aktivitäten während des Tages haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu reflektieren. So können sie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln und dadurch ihre Bedürfnisse besser kennenlernen.

Bei verschiedenen Gelegenheiten bekommen die Kinder die Möglichkeit eigene Lösungen und Ideen zu finden. Auch hier werden sie durch die Pädagogen*innen unterstützt. Der Prozess wird von den Pädagogen*innen moderiert. Sie sensibilisieren die Kinder füreinander und unterstützen die Kommunikation. Im Elementarbereich konnten die Kinder z.B. mitbestimmen, wie die neue Puppenecke ausgestattet werden sollte. Darüber hinaus gibt es immer wieder Gelegenheiten, bei denen die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Wenn am Vormittag der Morgenkreis beendet wird, dürfen die Kinder wählen, an welchen Aktivitäten sie sich an dem Tag beteiligen möchten. Im Kreativraum haben sie die Möglichkeit, individuelle Vorschläge bei der Materialauswahl zu machen. Im Elementarbereich dürfen bis zu 5 Kinder alleine im Innenhof bzw. auf dem Außengelände spielen. Im Krippenbereich versuchen die Pädagogen die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu deuten und ihnen dadurch Entscheidungen zu ermöglichen. So können die Kleinsten auch am Vormittag schlafen, wenn sie zu der Zeit ihren Schlaf brauchen.

Partizipation und Mitbestimmung ist ein Prozess, der nicht abgeschlossen werden kann, denn jedes neue Kita-Jahr bringt Veränderungen mit sich, die beobachtet und vom pädagogischen Team bearbeitet werden müssen.

3.8 Umgang mit Beschwerden der Kinder

Bei uns können auch Kinder ihre Beschwerden äußern. Sie können ihrem/ihrer Bezugserzieher*in erzählen, worüber sie sich beschweren möchten. Für einige Kinder ist dieser Weg noch

zu schwer, sie haben die Möglichkeit ihre Beschwerde über die Eltern an die Pädagogen*innen heranzutragen. In unserer Einrichtung nehmen wir die Beschwerden der Kinder ernst und suchen gemeinsam nach einer Lösung.

Kommt man zu keiner Lösung, wird ein Elterngespräch mit allen beteiligten Personen geführt. Auch auf Team- oder Mitarbeiterbesprechungen können die Beschwerden von Kindern einen Raum bekommen. Die pädagogischen Fachkräfte haben hier die Möglichkeit sich über die Beschwerde auszutauschen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

3.9 Geschlechterbewusste Pädagogik

In unserer Kita wollen wir den Jungen und Mädchen keine Rollen zuschreiben. Wir versuchen uns bewusst zu machen, dass wir nicht vom Geschlecht des Kindes auf seine Interessen schließen können. Die Beobachtung der Kinder spielt hier eine wichtige Rolle. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass auch ein Junge ein Kleid anzieht oder ein Mädchen Fußball spielt und sich schmutzig macht. Wir machen keinen Unterschied beim Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchen.

Wir reflektieren über unbewussten Zuschreibungen und machen uns gegenseitig darauf aufmerksam.

Indem wir keine Tätigkeiten einem bestimmten Geschlecht zuordnen („klassisch weiblich“), fungieren wir als Vorbilder und signalisieren den Kindern: „Du kannst das tun, was du möchtest, dein Geschlecht ist nicht ausschlaggebend für das Erreichen deiner Ziele.“

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen.

3.10 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle Handlungsfelder in unserer Einrichtung. Die Fachkräfte setzen sich mit der Gestaltung der Lernumgebung auseinander. Sie betrachten die Interaktion der Kinder, die Zusammenarbeit mit den Familien sowie im Team.

Unser Ziel ist es, die Kita zu einem sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es ganz normal ist, dass alle verschieden sind. Kinder und Erwachsene werden dazu aufgefordert

Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen und eigene Gedanken und Gefühle zu äußern. Wird arbeiten dabei nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung. Lernen und Arbeiten nach diesem Ansatz bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte alle Kinder in ihren Identitäten zu stärken, ihnen Erfahrungen mit Vielfalt zu ermöglichen, kritisches Denken über Gerechtigkeit und Fairness anzuregen und gegen Unrecht und Diskriminierung aktiv zu werden.

Zu Beginn des inklusiven Prozesses hat sich das pädagogische Team mit Selbstreflexion und der Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie beschäftigt. Dabei ging es darum ein Bewusstsein für einen kritischen Umgang mit Einstellungen zu schaffen, die eigene Haltung zur Inklusion und zu Normvorstellungen zu hinterfragen.

So kann es dem pädagogischen Team gelingen den Kindern Anerkennung und Wertschätzung für das was sie mitbringen, entgegenzubringen. Dabei müssen alle Beteiligten genau hinsehen und hinhören, um festzustellen, ob Abläufe, Redeweisen oder Darstellungen in der Kita die Zugehörigkeit mancher Kinder erschweren oder sie ihnen verweigern.

Wir unterstützen die Kinder darin, allen Menschen neugierig und respektvoll zu begegnen, auch wenn sie anders aussehen oder sich anders verhalten. Dabei möchten wir ihnen ein gutes Vorbild sein.

In regelmäßigen Abständen tauschen wir uns zu Themen der vorurteilsbewussten Bildung aus und sind uns darüber bewusst, dass dieser Prozess nicht endet. Dabei haben wir uns schon mit folgenden Themen auseinandergesetzt: Mehrsprachigkeit, der Umgang mit Vorurteilen, kulturspezifische Besonderheiten in der familiären Erziehung und geschlechtsbewusste Pädagogik. Zu diesen Themen haben sich alle Pädagogen*innen in Kleingruppen ausgetauscht, um einen gemeinsamen Weg zu finden.

3.11 Körper und Bewegung

Bewegung ist das Tor zum Lernen, denn Kinder erschließen sich von Anfang an die Welt durch Bewegung. Das Kind erprobt seinen Körper. Dabei lernt es mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten. Durch die verschiedenen Bewegungs- und Körpererfahrungen entwickelt das Kind ein Körperschema. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen über Wahrnehmung und Bewegung den eigenen Körper kennenzulernen und ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln.

Durch Körper- und Sinneserfahrung bildet das Kind Begriffe, im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. Was unter dem Begriff „Schwung“ zu verstehen ist, muss das Kind durch Bewegung erfahren haben.

Deshalb ist es für uns besonders wichtig, dass die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen machen können.

Sie können entscheiden, ob sie drinnen oder draußen spielen wollen, beides ist bei jeder Witterung möglich. Wir unterscheiden zwischen zwei Bewegungsangeboten: es gibt gezielte und alltägliche, sich ständig wiederholende Angebote. In unserem Bewegungsraum stehen vielfältige Materialien, wie Kreisel, Kletterwand, Trampolin, Sprungmatten, Bälle, Reifen, eine Bewegungsbaustelle oder Hängematte zur Benutzung bereit. Durch die vielfältigen Geräte werden die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsformen angeregt und gewinnen durch das bewusste Bewegen eine positive Einstellung zu ihrem Körper. Dem Abbau von Spannungen und dem Bedürfnis nach Bewegung tragen wir auch in unseren Projekten „Entspannungsgruppen“ und „Wassergewöhnung für Vorschulkinder“ (nur am Friedrich-Frank-Bogen) Rechnung.

3.12 Musik

In unserer Kindertagesstätte wird Musik auf vielfältige Weise eingesetzt, wie z.B. im Morgenkreis, beim Wickeln oder bei Übergängen im Kita-Alltag. Alltags- und Jahresthemen, sowie Feste können musikalisch begleitet werden. Längere Musikeinheiten, in denen Lieder oder musikalische Geschichten ausgearbeitet werden, bieten besonders bei den älteren Kindern ein zusätzliches Angebot.

Musik in Form von Tanz- und Bewegungsspielen, baut bei den Kindern Stress und Ängste ab und fördert ihren Wortschatz und Sprachfluss. Rhythmik sensibilisiert die Wahrnehmungsfähigkeit und spricht alle Sinnesbereiche an.

Die Liederauswahl umfasst alle Bereiche. Viele Lieder werden mit Instrumenten begleitet, die die Kinder dabei kennen lernen, andere Lieder begleiten wir mit Klatschen und Tanzen. Wir haben eine Vielzahl von Instrumenten, bieten den Kindern darüber hinaus jedoch auch an, Instrumente aus einfachem Material selbst herzustellen. Das Spielen auf einfachen Instrumenten fördert die musikalische und rhythmische Ausdrucksgestaltung.

Wir erleben musikalische Vielfalt, indem wir Musik aus anderen Kulturen und verschiedenen Stilrichtungen auf uns wirken lassen.

Wir sind eine Canto-Kita: Canto elementar ist ein generationenverbindendes Singprogramm für Kindergärten. Es ist eine wissenschaftlich fundierte und praxiserprobte Möglichkeit für jede Kita, das Singen wieder zum Alltag zu machen. In wissenschaftlichen Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass Kinder, die singen, sich auf allen Ebenen entwickeln.

Singen fördert:

- die allgemeine Hirnentwicklung
- die Entwicklung hin zur Schulfähigkeit
- die Kreativität, Sprach- und Lernfähigkeit
- die soziale Kompetenz, Empathiefähigkeit und Lebensfreude
- die psychische, physische und soziale Gesundheit
- die Fähigkeit, Angst, Aggressionen, Trauer u.a. konstruktiv zu bewältigen
- die Integration von Kindern mit Behinderungen und Kindern mit Migrationshintergrund

Das Singpatenkonzept in Gruppen hat sich in der Praxis bewährt und wird fortlaufend umgesetzt. Die Nestgruppenkinder nehmen ab 2 Jahren am Musikprojekt „Musikgarten“ teil.

Das Musikgarten-Konzept (Auszug)

Das musikalische Potenzial der Kinder sollte speziell in den ersten sechs Lebensjahren durch musikalische Früherziehung unterstützt und gefördert werden – gerade diese Zeit der Entwicklung ist besonders wichtig für die geistig-seelische Formung eines Menschen.

Der Musikgarten Wichtelmusik fördert die kleinen Kursteilnehmer nicht nur im Bereich musikalische Früherziehung, sondern unterstützt auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sowie die Sprachentwicklung, die Motorik, die Sensomotorik, den kognitiven Bereich und die soziale Kompetenz.

Der Musikgarten verwendet für die musikalische Früherziehung in seinen Unterrichtseinheiten typische Musikgarten-Instrumente: Glöckchen, Rasseln, Klanghölzer und Klangstäbe. Bei kleinen Tänzen kommen auch bunte Tücher zum Einsatz.

In einer Musikgarten-Stunde sind folgende Elemente enthalten:

- Begrüßungslied (jedes Kind wird namentlich genannt),
- Grundschatzübungen (Sensibilisierung des Taktgefühls),
- Fingerspiele (Stärkung der Feinmotorik und der Sprache),
- Kniereiter und Sprechverse (Erwerben von Taktgefühl und Verinnerlichen von Reimversen),
- Groß- und Fortbewegungen (freie und angeleitete Tänze zur Musik),
- Lieder zur Körperwahrnehmung (z. B. Sensibilisierung der Haut),
- rhythmische Echospiele (Erkennen unterschiedlicher Taktarten),
- melodische Echospiele (Erlernen von Dreiklängen),
- Instrumentalspiele (Kennenlernen o. g. Instrumente),
- bewusstes Hören (Geräusche, Klänge, klassische Musik),
- Abschlusslied.

Natürlich können die kleinen Musikexperten auch persönliche Wünsche äußern – meist ist so noch ein bisschen Zeit für ein Extralied!

3.13 Spiele anregen und Projekte gestalten

Ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit nimmt das Spiel ein. Wir unterscheiden generell zwischen dem freien und dem angeleiteten Spiel. Im Freispiel können die Kinder ihre Lernerfahrungen eigenaktiv und selbsttätig gestalten. Dabei können sie sich mit Materialien und Tätigkeiten beschäftigen, die ihren aktuellen Interessen, Lernwünschen und Entwicklungsbedürfnissen entsprechen, und dabei in dem ihnen eigenen Tempo vorgehen. Das Kind entscheidet, ob es alleine oder mit einem/r Partner/Partnerin bzw. einer Gruppe spielt. In diesen Freispielphasen kommt es besonders oft zu kognitiv anregenden Interaktionen zwischen den Kindern.

In diesen Situationen ergeben sich viele Möglichkeiten für Erzieher*innen, sich als Spielpartner in das Spiel der Kinder einzubringen und es dann komplexer zu gestalten, so dass die Lernerfahrungen intensiviert werden. In diesen Interaktionen kann die Fachkraft auch die Sprachentwicklung der Kinder fördern.

Das angeleitete Spiel lebt von Impulsen von außen und richtet sich nach dem situativen pädagogischen Ansatz. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse des Kindes und versuchen durch Ideen und Hilfestellungen dem Kind einen Spielprozess zu ermöglichen.

Das Spiel ist für das Kind ein Mittel, die Umwelt zu begreifen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Wir sind dabei Beobachter*innen der einzelnen Kinder und Gruppen und begleiten mit Interesse das Spiel.

Um dies anschaulich zu gestalten, hier einige Spielvarianten aus unserer täglichen pädagogischen Praxis.

- Phantasiespiele, als ein Versuch der Kinder mit Gedanken und Gefühlen zu experimentieren
- Bauspiele, als Ausdruck der Freude am Herstellen von selbstgewählten Produkten
- Tanzspiele, als Ausdruck rhythmischer Empfindungen und ganzheitlicher Motorik
- Strategiespiele, aus der Freude/Spannung heraus, kognitive Lösungswege zu entdecken
- Theaterspiele, als Ausdruck einer Freude, sich in einer Rolle oder in besonderen Ereignissen zu erleben

Das Spiel der Kinder hängt ebenfalls eng mit der individuellen Entwicklung zusammen. Wir, als pädagogische Fachkräfte fokussieren hierbei folgende Bereiche:

- den Aufbau einer Spielfähigkeit
- den Ausbau der Spielfähigkeit
- und die Zusammenhänge zwischen Spiel- und Lernfähigkeit

Im Spiel lernen unsere Kinder verschiedenen Materialien kennen. Sie üben Geduld und Ausdauer, treffen manchmal knifflige Entscheidungen und üben sich darin, Eigenverantwortung zu übernehmen. Im Zusammenspiel mit anderen lernen die Kinder Grenzen zu erkennen, Hilfe anzubieten und auch mal Gefühle wie Frust und Enttäuschung auszuhalten.

3.14 Sexualpädagogik in der Kita

In unserer Kita ist die Sexualerziehung Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitserziehung. Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern ist ein individueller, interaktiver Lernprozess von biologisch psychischen Entwicklungsvorgängen in der Auseinandersetzung mit sozialen und kulturellen Bedingungen und Einflüssen.

Es ist uns wichtig, dass Kinder ihre Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen. Sie sollen ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren. Dabei spielt auch die Wahrnehmung von Gefühlen eine wichtige Rolle. Genauso wichtig ist das Erkennen der Gefühle anderer Personen und das angemessene Reagieren darauf. Aber auch beim „Nein sagen lernen“ erhalten die Kinder Unterstützung von uns.

Wir fördern einen gleichberechtigten Umgang von Mädchen und Jungen und stärken spielerisch ihr Selbstwertgefühl.

Damit die Kinder Ängste, Unsicherheiten und Hemmungen ablegen können, ist es wichtig ihnen kindgerechtes Wissen über Sexualität zu vermitteln.

Umsetzung in die Praxis:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl respektiert wird
- Mit unserer Raumgestaltung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich zum Spielen zurückzuziehen (Kuschecken & Nischen).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Matsch, Schaum usw. können die Kinder wichtige Körpererfahrungen machen.
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die für die Sexualerziehung förderlich sind (Arztkoffer, Verkleidungsutensilien, Massagebälle, Musik, Spiegel usw.).

3.15 Das Brückenjahr

Wir nehmen am „Kita-Brückenjahr“ teil. Dafür gibt es eine ausführliche Broschüre und einen Flyer mit den spezifischen Angeboten unserer Kita.

Die Arbeit in der Lernwerkstatt ist ein weiterer Bestandteil der Vorschularbeit. Kinder erschließen sich spielend und forschend ihre Umwelt – diese natürliche Neugier und ihr forschendes Lernen als ein wichtiges Bildungspotential anzuerkennen und weiter zu fördern, sehen wir als Grundlage für eine positive ganzheitliche Bildungsentwicklung an.

Lernwerkstätten unterstützen kindliche Lernprozesse indem sie:

- die Faszination der Kinder für bestimmte Themen aufgreifen (Schrift, Mathematik, Lesen)
- kindliche, individuelle Lernwege achten
- Basiswissen schaffen und basale Fähigkeiten fördern
- durch das Bereitstellen spezieller Entwicklungsmaterialien für verschiedene Altersstufen den Bedürfnissen der Kinder entgegenkommen
- Kinder ihre Lernwege finden lassen
- die Gelegenheit der Wiederholung bieten

- durch den Aufbau der Materialien die Kinder dabei unterstützen, Strukturen zu erkennen und zu verinnerlichen

Bei der gezielten Vorschularbeit üben die Kinder durch anspruchsvolle Bastelaktionen, das Betrachten von Bilderbüchern, gezielten Rollenspielen, Schwung- und Malübungen ihre Konzentration und Ausdauer. Sie sollen lernen, begonnene Arbeiten zu Ende zu führen. Die Vorschularbeit ist für alle 5jährigen Kinder (Vorschulgruppe). Sie arbeiten täglich an Themen, die für den Übergang in die Schule wichtig sind.

Der Schulweg und die Verkehrsregeln werden mit den Kindern besprochen. Der Verkehrspolizist besucht die Einrichtung und übt praktisch mit den Kindern, wie sie sich im Straßenverkehr verhalten müssen. Auch der Stadtteil wird erkundet und damit die Selbstständigkeit der Kinder weiter ausgebaut.

Im Jahr vor der Einschulung nehmen die Kinder an besonderen Aktivitäten und Projekten teil, um:

- Ihre natürliche Neugier sowie ihre Lust auf neue Erfahrungen zu stärken
- soziale, kulturelle und Umwelterfahrungen zu ermöglichen
- ihre Selbstständigkeit und Selbstorganisation zu fördern
- ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verantwortungsgefühl für andere zu stärken
- bei neuen Lernerfahrungen auch einmal auszuhalten, dass etwas nicht gelingt
- mit Unsicherheiten umgehen zu können, sie benennen und nachfragen können
- die Kinder in ihrer Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu stärken

Die Eltern begleiten, informieren und unterstützen wir in dieser Phase mit regelmäßigen Entwicklungsgesprächen. Für die Eltern der 4 1/2jährigen bieten wir besondere Gespräche und Entwicklungsbögen an.

3.16 Übergänge gestalten

Übergänge stellen besonders sensible Phasen im Leben eines Kindes dar. Der bedeutsamste Übergang ist der von der Familie in die Krippe oder den Elementarbereich einer Kindertagesstätte. Später kommt noch der Wechsel der Krippenkinder in den Elementarbereich und der Wechsel der Elementarkinder in die Grundschule hinzu.

Für das Kind ist es wichtig, dass es die Unterstützung seiner Bindungsperson hat, wenn es diesen Übergang gut meistern soll. Um dies zu gewährleisten haben wir uns für das Berliner Eingewöhnungsmodell entschieden. Die Eingewöhnungszeit hängt von der Bindungsqualität des Kindes ab. Die erste Zeit dient dazu, dass das Kind mit dem Ort Kita und den Erzieher*innen vertraut wird. In dieser Zeit findet keine Trennung von den Bindungspersonen statt. Erst wenn

hier ein Beziehungsaufbau gelungen ist, erfolgt eine schrittweise Trennung von den begleitenden Bindungspersonen. Die Erzieher*innen unserer Kindertagesstätte gehen feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder ein und übernehmen so die Aufgabe einer festen Beziehungspartnerin. Sie nehmen die Signale des Kindes wahr, reagieren angemessen und im Sinne des Kindes. Während der gesamten Eingewöhnungsphase findet ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern statt.

Der Übergang aus der Krippengruppe in den Elementarbereich ist ein erneuter Eingewöhnungsprozess für das Kind. In unserer Einrichtung nehmen wir uns viel Zeit, damit das Kind mit Hilfe der Bezugserzieher*in eine Beziehung zu den Erziehern*innen aus der Elementargruppe aufbauen kann. Über mehrere Wochen erfolgt der Ablöseprozess und am Ende wird Abschied genommen.

3.17 Ernährung in der Kita

Das Frühstück, das Mittagessen sowie der Nachmittagssnack bilden unsere Mahlzeiten. Essen ist generell ein sehr wichtiger Prozess. Neben dem Gemeinschaftsgefühl, zusammen mit anderen Kindern zu essen, lernen die Kinder aufeinander acht zu geben. Essen ist Energie und Lebensfreude. Wir möchten, dass dies auch für die Kinder eine besondere Bedeutung bekommt.

Die Kleinsten werden beim Frühstück und Mittagessen gefüttert, die Größeren essen selbstständig. Wir vermitteln durch Rituale und Regeln eine Esskultur. Wir wollen mit allen Kindern in einer möglichst ruhigen Atmosphäre essen. In allen Häusern gibt es ein offenes Frühstücksbüfett. Die Kinder können, unter Beobachtung, selber wählen wann Sie zum Frühstück gehen, sowie daraufhin zwischen verschiedenen Mahlzeiten wählen. Sie müssen daher ihr Spiel nicht sofort unterbrechen, haben Zeit eine Aufgabe zu beenden oder können zusammen mit dem Freund oder der Freundin zum Essen gehen. Alle Kinder erhalten ein Frühstück durch die Kita. Die Eltern müssen den Kindern nichts zum Frühstück mitgeben. Alle Esssituationen sind in den Häusern so organisiert, dass jeweils Bezugspädagogen die Mahlzeiten begleiten, Hilfestellung geben oder als Gesprächspartner dienen.

Das Mittagessen im Krippenbereich bietet eine Ausnahme. Aufgrund der nachfolgenden Schlafphase werden die Kinder zu dieser Mahlzeit fest eingeteilt. Alle drei Häuser werden durch einen Caterer zum Mittagessen beliefert. Ein Plan mit dem täglich wechselnden Mittagsmenü hängt in der Kita für Kinder und Eltern aus.

Seit August 2020 achten wir verstärkt darauf, allen Kindern in unserer Einrichtung eine zuckerreduzierte Ernährung zu gewährleisten. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Frühstück. So erhalten bspw. alle Kinder Müsli und Trockenfrüchte und nur der Elementarbereich hat die Möglichkeit, einmalig in der Woche Marmelade zu essen.

Auch versuchen wir verstärkt, Eltern dafür zu sensibilisieren, zu Festen oder Geburtstagen zuckerreduzierte Lebensmittel mit in die Kita zu bringen.

4. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita

Unsere Kindertagesstätte ist eine diakonische Einrichtung. Wir haben einen kirchlichen Erziehungsauftrag und möchten Eltern dabei unterstützen, Ihren Kindern ein christliches Wertebild zu vermitteln. Sie ist nicht die erste Gemeinschaft, in die ein Kind kommt. Es ist geprägt durch all seine Vorerfahrungen aus der Familie. Wir wollen die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit annehmen, so wie sie zu uns kommen, mit allen Vorerfahrungen, Stärken und Schwächen.

4.1 Grundlagen der religionspädagogischen Arbeit

(Selbst-) Vertrauen und (Selbst-) Sicherheit sind die Grundsäulen einer gesunden (religiösen) Entwicklung. Die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften sowie die respektvolle Atmosphäre in den Häusern bilden die Bausteine, um den Kindern ein christliches Wertebild zu vermitteln. Erziehung zum Glauben heißt bei uns, den Kindern Mut zu machen, sie zu stärken und sie zuversichtlich auf ihrem Weg zu begleiten.

Wir wollen in unserer Kindertagesstätte eine Gemeinschaft bilden, in der Klein und Groß, Jung und Alt, Jungen oder Mädchen und Menschen aller Kulturen eine vertraute und herzliche Atmosphäre vorfinden, in der sie sich ausprobieren, und vor allem wachsen können.

4.2 Unsere Praxis der Religionspädagogik

In Zusammenarbeit mit der Pastorin der Gemeinde lernen die Kinder christlich geprägte Rituale und Geschichten kennen.

Religionspädagogische Projekte gestalten wir auf der Grundlage von biblischen Geschichten. Zu den Projekten wird in Absprache mit der Pastorin ein Gottesdienst gefeiert. In der Vorbereitung auf den Gottesdienst lernen die Kinder die Lieder kennen. Es gibt besondere und wichtige Rituale: Kerzen, Gebet und Segen. Die Kinder lernen Jesus und seine Geschichten kennen. Sie gewinnen einen lebendigen Eindruck von seinem Wort und seiner Person.

Für die Kinder kommt Gott in derselben Welt vor wie ihre Eltern, das Spielmaterial, Essen und Schlaf.

Darüber hinaus befassen wir uns mit religiösen Fragen, die sich Kinder stellen:

- Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? – Die Frage nach Gott
- Warum soll ich andere gerecht behandeln? – Die Frage nach der Ethik
- Warum glauben manche Kinder an Allah? – Die Frage nach den Religionen
- Wir unterstützen die Kinder dabei, eine Antwort zu finden.

Gemeinsam feiern wir die wichtigsten Feste im christlichen Kirchenjahr. Wir thematisieren ihre Bedeutung und bereiten sie gemeinsam vor.

5. Kinderschutz

Schutzauftrag nach Paragraf 8a SGB VIII

„Alle Kinder haben das Recht darauf, gegen alle Formen von psychischer oder physischer Gewalt geschützt zu werden.“ (Art. 19 der UN-Kinderrechtskonvention)

Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren zu schützen. Die Mitarbeitenden sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen. Insbesondere mit der Einführung des Paragrafen 8a SGB VIII (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind dabei im Interesse der zu schützenden Kinder zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

5.1 Kinderschutz in unserer Kita

Wir arbeiten mit dem Handlungskonzept des Ev. Kirchenkreises Hamburg-Ost.

Den Mitarbeitenden ist das Handlungskonzept zugänglich. Die Mitarbeitenden sind für eventuelle Gefährdungslagen der Kinder sensibilisiert.

Bei einer Auffälligkeit besprechen sich die Mitarbeitenden im Team.

Wir suchen das Gespräch mit dem Kind und mit den Eltern. Wir ziehen den ASD und die Kinderschutzbeauftragte zur Beratung dazu und informieren bei einer aktuellen Gefährdung des Kindeswohls sofort. Bei jedem Schritt machen wir unser Handeln den Eltern transparent. In Absprache mit den Eltern sind auch beratende Gespräche mit Ärzten, Psychologen oder anderen möglich.

Das Team nimmt Fortbildungen und Beratungen zum Thema sexueller Missbrauch bei „Zornrot“ u.a. wahr. „Zornrot“ ist eine Organisation in Bergedorf, die sich um Kinder, die sexuelle Gewalt erfahren haben und um deren Familien kümmert.

Alle Menschen, die bei uns länger als 3 Wochen tätig sind (Schülerpraktikum), müssen ein „erweitertes polizeiliches Führungszeugnis“ vorlegen.

5.2 Resilienz

Resilienz ist nicht angeboren und festgelegt, sie entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit Herausforderungen. Durch Interaktion mit der Umwelt kann Resilienz erworben werden. Damit ein Kind Resilienz entwickeln kann, braucht es Menschen, die es gerne haben, und die

ihm helfen. Es muss sich und andere wertschätzen. Außerdem sollte das Kind Lösungen für Probleme finden, mit denen es konfrontiert ist.

Die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte unterstützen die Kinder, indem sie verlässliche, tragfähige und belastbare Beziehungen anbieten. Sie sind gesprächsbereit und in der Kommunikation authentisch. Im Kita-Alltag nehmen sie sich Zeit, um den Kindern zuzuhören und zeigen ihnen so, dass sie sie wertschätzen. Das Beobachten der Kinder hat dabei einen wichtigen Stellenwert, denn so können sie die Kinder dabei begleiten, ihre Interessen aufzubauen, eigene Problemlösungen zu finden, Verantwortung zu übernehmen und sich an den eigenen Zielen zu orientieren.

Dabei stellen die pädagogischen Fachkräfte die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt. Sie ermöglichen ihnen, Entscheidungen selbst zu fällen und zu verantworten (altersabhängig). Die Fachkräfte geben ihnen aber auch Orientierung und Schutz vor Gefahren, in dem sie Grenzen setzen. Für die Kinder sind sie Vorbilder, von denen sie lernen können.

So können die Kinder die Zuversicht entwickeln, dass alles gut wird und dass sie jemanden finden, der ihnen hilft, wenn sie Unterstützung brauchen.

6. Zusammenarbeit mit den Familien

Jedes Kind ist in seiner Art, seinem Charakter und Wesen einzigartig. Dies bedeutet, dass es auch für jedes Kind einzigartige Entwicklungsschritte, Erfolgserlebnis sowie eine Familiengeschichte gibt. Damit wir uns zusammen mit den Familien auf den Weg machen, herauszufinden, was das Beste für jedes Kind ist, liegt uns eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Familie sehr am Herzen.

6.1 Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe

Die Grundvoraussetzungen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien sind für uns: die Vielfalt der Familien anzunehmen und wertzuschätzen, interessiert auf alle Eltern zuzugehen und alle Eltern zu Wort kommen zu lassen.

Um eine Willkommenskultur für alle Familien zu schaffen, haben wir in unserer Kindertagesstätte eine Willkommenswand gestaltet. An dieser Wand hat jedes Kind ein Foto und der Schriftzug „Herzlich Willkommen“ ist in den verschiedenen Familiensprachen der Kinder zu finden.

Eltern sind die Experten für die Entwicklung ihrer Kinder und Familien sind ein wichtiger Bildungsort für Kinder. Deshalb ist es uns wichtig, dass es zwischen den Eltern und den Pädagogen der Einrichtung zu einem offenen Austausch auf Augenhöhe kommt. Die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes ist die Basis für die Erziehungspartnerschaft.

Wir begegnen allen Eltern mit einer wertschätzenden Haltung. Die Erzieher*innen können den Eltern als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen Orientierungshilfen anbieten, denn sie verfügen über das Fachwissen und Erfahrung.

Für diesen Austausch bieten wir Raum und schaffen einen Rahmen für Begegnung und soziale Kontakte, Mitwirkung und Beteiligung. Durch die transparente Darstellung unserer Arbeit sollen die Eltern unser pädagogisches Handeln verstehen, nachvollziehen und unterstützen können.

Auch für die Sprachbildung ist die Zusammenarbeit mit den Familien wichtig. Die Eltern sind die Begleiter und Unterstützer der Sprachentwicklung ihres Kindes. Sie erhalten jederzeit die Gelegenheit ein Elterngespräch mit einer Sprachförderkraft zu führen. Die Sprachförderkräfte beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung der Kinder und nutzen dies als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Sie fragen die Eltern nach ihrer Sprachpraxis mit den Kindern und geben den Familien Informationen für die Gestaltung der sprachlichen Bildungsarbeit. Dazu zählt auch, dass wir die Familien darin unterstützen ihre Familiensprache weiter zu sprechen. Dabei ist es uns wichtig den Eltern zu vermitteln, wie sinnvoll es ist, wenn sich die Familiensprache weiterentwickelt, denn sie bildet die Grundlage für den Zweitspracherwerb. Durch dieses Signal fühlen sich die Eltern angenommen und wir können dabei helfen Mehrsprachigkeit zu leben.

Die persönliche Beratung ist für jede Familie individuell. Jeder neuen Situation begegnen wir mit Offenheit und Interesse und erhalten so die Möglichkeit, die Familien besser kennenzulernen. Die pädagogischen Fachkräfte informieren z.B. wie man Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrnimmt, welche Bedeutung positive Resonanz für das Selbstwertgefühl eines Kindes hat oder sie geben Tipps zu Liedern und Fingerspielen weiter.

Die Familien erhalten immer wieder die Gelegenheit sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen. So können sie sich an der Organisation und Durchführung von Festen beteiligen. Es gibt immer wieder die Möglichkeit in den Gruppen der Kindertagesstätte zu hospitieren oder einen Vorlesetag in der Familiensprache mitzugestalten. Regelmäßig bieten wir ein Elterncafe an, das für alle Eltern geöffnet ist. Hier haben sie die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen, kennenzulernen und Wünsche und Anregungen für nächste Treffen zu äußern. Die Pädagogen greifen dies auf und stehen auch sonst beratend zur Seite.

Uns ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit wichtig, deshalb gibt es Foto-Dokumentationen, Aushänge zu laufenden Projekten. Die Arbeiten der Kinder werden ausgestellt, so dass sie von den Eltern wahrgenommen werden.

6.2 Partizipation von Eltern

Wir bieten Raum und schaffen einen Rahmen für Begegnung und soziale Kontakte, Mitwirkung und Beteiligung. Bei der aktiven Beteiligung an Gremien wie der Elternvertretung können die Eltern mithelfen, den Kita-Alltag zu gestalten.

Durch die transparente Darstellung unserer Arbeit sollen die Eltern unser pädagogisches Handeln verstehen, nachvollziehen und unterstützen können.

Die Zusammenarbeit wird von unserer Seite angeregt und gefördert durch

- Anmeldung und Aufnahmegespräch
- Elternabende (Gruppenelternabende, themenbezogene Elternabende)
- Elterngespräche („Tür- und Angelgespräche“, individuelle Gespräche, Gruppengespräche)
- Elternbriefe/Halbjahresbrief mit Terminen
- E-Mail Verteiler
- Mitwirkung von Eltern
- Informationsstellwände in den Fluren
- Dokumentationen und Ausstellungen
- Teilnahme an Festen
- Elterninitiativen (Elterncafés)

Zu Beginn des neuen Kitajahres findet unser erster Elternabend statt, der allen Eltern die Möglichkeit gibt, mit der Kindertagesstätte, den Mitarbeitenden als auch mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen.

6.3 Umgang mit Beschwerden der Eltern

In unserer Kindertagesstätte werden Beschwerden sehr ernst genommen. Wir fassen sie nicht als Nörgelei auf, sondern als Kritik, die es uns ermöglicht noch einmal genauer auf unsere Abläufe, Strukturen und Vereinbarungen zu schauen und uns dadurch weiterzuentwickeln. Jede Beschwerde wird von einer Fachkraft angenommen und bearbeitet. Es erfolgt immer eine Rückmeldung, die eine Begründung enthält und das Ziel hat, zu einem Konsens beizutragen.

6.4 Beratung Begleitung und Unterstützung der Eltern

Gemeinsam begleiten die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklung der Kinder, dabei kann es immer wieder zu Fragen auf beiden Seiten kommen. In unserer Kindertagesstätte gibt es deshalb regelmäßig stattfindende Elterngespräche. Sie dienen dem Informationsaustausch und dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses. In den Entwicklungsgesprächen wird der individuelle Entwicklungsverlauf des Kindes thematisiert, bei Bedarf gibt es auch andere Formen der Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche. Bei Schwierigkeiten im Verlauf der Entwick-

lung können weitere Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen oder Familienberatungen hinzugezogen werden. Auch Spezialisten und Kooperationspartner aus der Jugend-/Familienhilfe können beratend unterstützen. Wir verfügen über ein Netzwerk mit verschiedenen Akteuren, wie Ärzten, Logopäden und Instituten für Diagnoseverfahren. Die Kenntnisse geben wir gerne an die Eltern weiter und unterstützen sie bei der Kontaktaufnahme. Wenn die Eltern es wünschen, begleiten wir sie gerne zu diesen Terminen.

7. Das Team der Kita

Das Team der Kita wird durch ein Leitungsteam, bestehend aus einer Leitung, sowie einer stellv. Leitung geführt. Diesem Leitungsteam untergeordnet befindet sich eine Verwaltungskraft. Alle im Verantwortungsbereich der Leitung befindlichen Aufgaben sind auf die Leitung und stellv. Leitung verteilt. Diese nehmen entweder einzeln, oder gemeinsam an Besprechungen teil und führen jährliche Zielgespräche mit allen Mitarbeitern. Eine genaue Auflistung der Teams der ev. Kita Neu-Allermöhe finde Sie unter dem Punkt 2.5 Personal.

Gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Arbeit in der Kindertagesstätte gelingt. Durch das gemeinsame Planen, Beraten und Begründen von Vorgehensweisen wird die einzelne Mitarbeitende von Verantwortung entlastet und die Solidarität im Team gefördert. Die pädagogische Arbeit erfordert eine intensive Zusammenarbeit und Kommunikation aller Mitarbeitenden.

7.1 Zusammenarbeit

Teamarbeit heißt für uns: Gemeinsam planen, handeln und reflektieren. Wir planen gemeinsam pädagogische Ziele und orientieren uns an diesen. Hierbei spielt der Umgang mit Kritik, Lob, einer akzeptierenden Fehlerkultur sowie dem Ausprobieren von neuen unbekannten Aufgaben eine entscheidende Rolle. Wir regen einen regelmäßigen Austausch zu allen pädagogisch inhaltlichen Themen im Team an. Durch die Übernahme von Verantwortung lernen alle Mitarbeiter der evangelischen Kindertagesstätte Neu-Allermöhe ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken kennen, nutzen und können diese ausbauen. Dieser regelmäßige Informationsaustausch wirkt sich stets positiv auf die Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden aus.

7.2 Interne Kommunikation

Die interne Kommunikationsstruktur ist in Dienst- und Mitarbeiterbesprechungen, in Einzelgesprächen zwischen dem Leitungsteam und den Kollegen, sowie in kurzen Tür- und Angelgesprächen unter den pädagogischen Mitarbeitern geregelt.

Team und Mitarbeiterbesprechungen finden im regelmäßigen Turnus alle zwei Wochen statt, bzw. hausübergreifend einmal im Monat statt. Folgende Themen sind hier fest platziert: Allgemeine Organisation und Terminabsprachen, Wochenplanungen, Planungen von Festen, inhaltliche Absprachen zu Elterngesprächen, Austausch und Fallbesprechungen zu Kindern, Reflexion der pädagogischen Arbeit, Rückblicke zu vergangenen Aktivitäten, Sensibilisierung von QM-Prozessen, Einführung neuer Mitarbeiter, Dienstplanbesprechungen, interne Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche, strategische Planungen zum Kitalltag, hausinterne Fortbildungen zu neuen pädagogischen Erkenntnissen, Bekanntgabe von Informationen zum Träger, der Gemeinde, der Behörde.

7.3 Fort- und Weiterbildung

Um unsere pädagogischen Kenntnisse ständig zu erweitern und qualifizierte Arbeit leisten zu können, nutzt jede Fachkraft Seminare zur Fort- und Weiterbildung. Diese werden entweder durch die Leitung als Impuls ins Team kommuniziert, über den Träger im Fortbildungsprogramm veröffentlicht, oder in Eigenregie recherchiert. Jedes Teammitglied der Kita hat die Möglichkeit nach Absprache mit der Leitung eine Fort-oder Weiterbildung zu absolvieren. Eine große Gewichtung liegt hierbei auf der intrinsischen Motivation des einzelnen. Wo liegen die Stärken und Interessen des pädagogischen Teams und wie können genau diese gefördert und umgesetzt werden. Das ist das Ziel des Fort-und Weiterbildungskonzeptes der Kita. Auch besteht die Möglichkeit, nach Absprache mit dem Träger, eine Leitungsweiterbildung hin zur Kitaleitung zu absolvieren.

An drei Freitagen im Jahr schließt die Einrichtung für Schwerpunktseminartage. Im Vorfeld wird hierzu das päd. Team nach Wunschthemen gefragt. Meist kommen folglich externe Dozenten in die Kita und schulen das Team bspw. zu den Themen: Kommunikation untereinander, Einführung von Beobachtungsbögen, Teamarbeit und Reflexion, Sexualpädagogik, erste Hilfe am Kind oder Kinderschutz.

7.4 Auszubildende

Damit in unserer evangelischen Kita weiterhin und zukünftig auf einem qualitativ hohen Niveau ausgebildet werden kann, haben wir einen Leitfaden für unsere Auszubildenden erarbeitet. Er dient als Orientierung und zur Inspiration.

Dabei erwarten wir von den Auszubildenden, dass sie eine dem Kind zugewandte Art haben. Sie sollen außerdem ein intellektuelles und emotionales Interesse am Kind zeigen. Durch Hospitationstage versuchen wir herauszufinden, ob die Auszubildenden persönliches Engagement mitbringen, um diesen Beruf zu erlernen.

Durch die transparente Darstellung unserer Erwartungen kann es zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kommen, davon profitieren auch die Kinder der Kindertagesstätte.

8. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

Die evangelische Kindertagesstätte Neu-Allermöhe mit dem Außenstandort in Bergedorf West ist fester Bestandteil der hiesigen Kirchengemeinde. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Kitaleitung und der verantwortlichen Pastorin statt. Zudem erhält die Kita Einladungen zu Dienst- und Gemeindebesprechungen und wird für Entscheidungsfindungen im Rahmen evangelischer Projekte und Prozesse im Stadtteil immer eingebunden.

Wir möchten gemeinsam ein christliches Wertebild in die Gemeinde tragen und verstehen unseren Bildungsauftrag an die Kinder und Eltern in Kooperation mit der Kirchengemeinde als unablässig.

8.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekt und Angebote

Wenn es um übergeordnete Projekte und Aktivitäten geht, ist jeweils eine schnelle und niedrigschwellige Kommunikation zwischen der ev. Kita Neu-Allermöhe und den Verantwortlichen der Gemeinde möglich. Wir planen regelmäßige Gottesdienste, Sommerfeste, Ostergrüße, inhaltliche pädagogische Aufarbeitung von Themen wie bspw. dem Weihnachtsfest, Stadtteilfeste und Aktivitäten immer in gemeinschaftlicher Absprache. Hierbei wird von beiden Seiten auf eine faire Verteilung von Lasten, Finanzen und dem Arbeitseinsatz geachtet.

8.2 Angebote für Familien

In Bezug auf die Kita als Teil der örtlichen Kirchengemeinde achten wir darauf, Ansprechpartner für Familien in allen Lebenslagen zu sein. Wir stehen mit Rat und Tat zu Seite, vermitteln bspw. bei dem Wunsch einer Taufe, Hochzeit oder stellen für spezielle Themen auch Kontakt zu Gemeindegliedern oder der Pastorin her.

In Kooperation mit der evangelischen Bildungsstätte finden in der Kita regelmäßig Beratungstermine zu den Themen "Mutter-Kind-Kur", "Resilienz im Alltag", "niedrigschwelliger KitaEinstieg", "Schuldnerberatung" oder "Umgang mit Streit mit dem Ehe- oder Lebenspartner" statt. Diese Veranstaltungen können mit und ohne Anmeldung besucht werden.

Seit 2019 bietet die Kindertagesstätte im regelmäßigen Turnus Elterncafés an. Lesen Sie hierzu mehr unter dem Punkt 6.2.

9. Kooperation und Vernetzung

Wir nutzen die Fachkompetenz anderer Institutionen, um unseren Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag durch den Austausch von Erfahrungen zu ergänzen. Ein intensiver Kontakt mit anderen Einrichtungen und Institutionen ist für uns notwendig und wichtig. Gerne arbeiten

wir daher unter anderem mit den Ev. Kindertagesstätten und Kindergärten der Region Bergedorf/Vier- und Marschlande, den Kindertagesstätten anderer Träger in der Region, der Kindertagesstätte Sportini der TSG Bergedorf, der Polizei, Feuerwehr, dem DLRG, den Bücherhallen sowie dem Canto Elementar-Projekt zusammen.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt für unsere Kita in erster Linie das bestreiten verschiedener Kommunikationswege zu Dritten. Hierfür sind die Leitung sowie die stellvertretende Leitung der Einrichtung verantwortlich. Einen weiteren Kommunikationsweg bestreitet der Träger. Gerade für die Kommunikation zu Print- und Onlinemedien ist im Qualitätsmanagement ein Einbeziehen des Pressesprechers durch den Träger und die Einrichtung festgelegt.

Das Leitungsteam der Kindertagesstätte richtet sich mit gezielten Informationen an Eltern im Stadtteil, ermöglicht zu allen Zeitpunkten den Einblick in die pädagogische Konzeption und aktualisiert entsprechende Informationen auf der eigenen Homepage. Bei öffentlichen Fragen jeglicher Art, bitten wir Sie Kontakt zur Leitung aufzunehmen.

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Einrichtung wird vom Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost mit einem Qualitätshandbuch unterstützt, mit der Zielsetzung, die Qualität der Arbeit in der Einrichtung systematisch mit einem Qualitätsmanagement weiter zu entwickeln.

Das Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) bildet die Grundlage hierfür. Es ist ein „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder“. Das Ziel ist es, die Erlangung des Evangelischen Gütesiegels BETA zu erhalten und das evangelische Profil der Kitas zu schärfen. Eine schriftliche Darlegung aller Regelungen des QM-System ist erforderlich, um die Zertifizierung der Einrichtung zu erlangen.

Das QM-Handbuch des Kirchenkreises beschreibt einen Qualitätsrahmen für die Arbeit in unserer Einrichtung. Es definiert Qualitätsstandards, legt ein Qualitätsniveau professionellen Handelns und dafür geeignete Strukturen/Rahmenbedingungen fest und berücksichtigt hierbei alle relevanten rechtlichen und behördlichen Vorgaben, sowie die Anforderungen des BETA-Bundesrahmenhandbuches. Als Maßstab für die eigene Arbeit und Praxis, der einzelnen Kita, gibt der Qualitätsrahmen verbindlich geregelte, eindeutige und transparente Arbeitsabläufe und Qualitätsstandards vor.

Für die Überprüfung von Handlungen und Prozesse finden regelmäßige Dienst- und Teambesprechungen, Studientage etc. statt. Es erfolgen regelmäßige Praxisüberprüfungen beziehungsweise Qualitätszirkeln im Team. Außerdem werden Beschwerdeauswertungen und Zufriedenheitsermittlungen bei den Eltern, Kindern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Überprüfung genutzt.

Unsere Einrichtung wurde im Oktober 2014 zum ersten Mal von der Firma ProCumCert überprüft und hatte ein externes Audit. Das Audit ging über 1,5 Tage. In dieser Zeit wurde die Einrichtung angeschaut, überprüft und in einem Audit befragt. Nach einer genauen Auswertung und einem Auditbericht wurde unsere Einrichtung mit dem Evangelischen Gütesiegel zertifiziert. Im November 2017 wurde unsere Einrichtung re-zertifiziert. In einem Zeitraum von 3 Jahren hat die Kita Zeit sich weiter zu entwickeln und ihre Standards zu erhalten. Die Kita als Organisation entwickelt sich weiter und steuert ihre Ziele. Diese werden systematisch geplant, verfolgt und dokumentiert. Qualitätsentwicklung findet als Organisationsentwicklung statt. Alle 3 Jahre findet nun eine weitere Re-Zertifizierung statt, um die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu erhalten und das Evangelische Gütesiegel zu erlangen.

12. Ausblick und Zukunftsvisionen

Über Ausblicke und Zukunftsvisionen lässt sich gerne und viel philosophieren. Unsere Gesellschaft, gerade im digital-und globalen Zeitalter, ist schnelllebig geworden. Oft besteht daher der Anspruch, dass auch neue pädagogische Erkenntnisse schnell eingeführt bzw. umgesetzt werden sollen. Wir sind stets offen für neue Themen. Wir möchten vor jeder neuen Idee zuerst einmal durchatmen und prüfen, in wieweit diese zur Einrichtung, dem Team, den Kindern, den Familien und der Gemeinde sowie unserem allgemeinen Verständnis von professioneller pädagogischer Betreuungsarbeit passt. Es besteht in der ev. Kita Neu-Allermöhe ein hoher Grad an Partizipation um Themen und Verantwortungsbereiche auf verschiedenen Schultern zu platzieren.

12.1 Digitale Medien

Mittlerweile sind digitale Medien ein fester Bestandteil des Lebens eines jeden Bürgers. Es gibt derzeit mehr Smartphones als Zahnbürsten auf der Erde. Die digitale Vernetzung sowie ein möglichst schneller Informationsfluss sind für unser Leben in fast allen Bereichen wichtig geworden. Natürlich bleibt auch eine Kindertagesstätte hiervon nicht verschont. Es wird eine herausfordernde Aufgabe, den Kindern einen positiven und gewinnbringenden Umgang mit diesen Medien beizubringen. Die Überforderung an Möglichkeiten sowie bspw. der Faktor Werbung, irreführende Fakenews oder die schlichte Masse an schnell erhältlichen Informationen gilt es zu filtern, zu bewerten und pädagogisch aufzuarbeiten. Gleichzeitig bietet dieser Schatz des digitalen Mediums einen großen Gewinn an Wissen und Möglichkeiten. Die Kita wird definitiv in allen Bereichen digitaler werden. Sei es in der Kommunikation zu den Eltern, in der

Vernetzung mit anderen Kindertageseinrichtungen oder in der täglichen pädagogischen Arbeit. Es gilt hier eine Gradwanderung zu vollziehen und diese stets reflektiert und sensibel zu steuern.

12.2 Kinderkonferenzen

Um die Kinder allen Altersbereiche noch weiter in Entscheidungsprozesse der Kita einbinden zu können, planen wir zukünftig die Einführung von Kinderkonferenzen. Hier gibt es die Möglichkeit der Teilhabe an Entscheidungen für den täglichen Ablauf sowie für größere Entscheidungen wie bspw. einem neuen Spielgerät. Auch soll die Kinderkonferenz für Input der Kinder genutzt werden auf das direkte Gruppengeschehen einzugehen. Es können bspw. Konflikte und neue Regeln besprochen und abgestimmt werden. Wir möchten die Möglichkeit der Partizipation für Kindern in der Kita so transparent und niedrigschwellig wie möglich halten.

12.3 Die inklusive Kita

Wie Sie in Punkt 3.11 lesen können, bietet die ev. Kita Neu-Allermöhe viele inhaltliche Impulse zum Thema Inklusion. Aufgrund der Größe der Kita, sowie dem inhaltlichen Verständnis zu Inklusion, wird sich diese in Zukunft auch zu einer Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf entwickeln. Kollegen können sich hierzu zu Heilerzieher*innen ausbilden lassen.